

betreut. Es ist klar eine Sache des Landes, entsprechende Angebote einzurichten, um dem Leidensdruck auf den verschiedenen Seiten zu begegnen und zukünftige negati-

ve Auswirkungen des Fehlens der Einrichtungen einzudämmen.

Christine Dürnfeld

Asyl: ein Menschenrecht – und wie steht's mit der Integration?

Die Caritas setzt sich für Menschen in Not ein – die Hilfe für Menschen, die auf der Flucht nach Österreich kommen, gehört zu unseren Kernaufgaben.

Vom Land Salzburg mit der Grundversorgung beauftragt, kümmern wir uns um die Belange aller Flüchtlinge, die einen Asylantrag gestellt haben und in die Grundversorgung aufgenommen worden sind. In unseren Flüchtlingshäusern versuchen wir, ihnen in der Zeit des Asylverfahrens ein Zuhause zu geben, in dem das Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit wieder wachsen darf. Wir bieten ihnen – neben Beratung und Betreuung in den sozialen Belangen des täglichen Lebens – gegebenenfalls auch psychotherapeutische Hilfe an, wenn es um die Bewältigung der traumatischen Erlebnisse geht, um Bilder vom Krieg und von der Flucht, die sie nicht mehr loslassen und die ihnen ein normales Leben nicht ermöglichen. Wir klären sie über ihre Rechte und Pflichten im Zuge des Asylverfahrens auf, beraten sie aber auch über die Möglichkeit der freiwilligen Rückkehr.

Seit September ist die Dimension unseres Hilfsangebotes für Flüchtlinge eine andere. Rund 450.000 Flüchtlinge sind seit Anfang September nach Österreich gekommen, davon haben rund 20.000 in Österreich um Asyl angesucht, der Großteil der

Flüchtlinge ist nach Deutschland weitergereist. Insgesamt erwartet man, dass es in Österreich mit Jahresende rund 95.000 AsylwerberInnen geben wird. Besonderer Unterstützung bedürfen die rund 5.000 unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, vor allem jene, die nicht mehr schulpflichtig sind und deren Bildungsweg nicht über die schulische Laufbahn abgesichert werden kann. Die rund 8.000 Flüchtlingskinder, die in Österreich die Schule besuchen, sind bei einer Gesamtzahl von rund 1,1 Millionen Schulkindern gut verkraftbar, hier gelingt Integration in den meisten Fällen sehr gut.

Ist Österreich der Herausforderung der stark gestiegenen Anzahl von AsylwerberInnen gewachsen? Die letzten Wochen haben gezeigt, was durch solidarisches Handeln und die Unterstützung tausender Menschen in Österreich möglich ist: Auch wenn die Gesellschaft in der Flüchtlingsfrage gespalten ist – gemeinsam ist die Herausforderung zu schaffen, den Menschen, die ihr eigenes Land aufgrund von Krieg oder Verfolgung und Vertreibung verlassen mussten, in Österreich eine neue Heimat und ein Leben in Sicherheit zu geben. Der erste Schritt ist bereits getan, indem wir diesen Menschen mit unserer spontanen Hilfe gezeigt haben, dass sie bei uns willkommen sind. Weitere Schritte müssen folgen – beispielsweise gut

durchdachte Integrationskonzepte, intensive Einbindung der Zivilbevölkerung und Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten, um gegenseitige Ängste und Vorurteile abzubauen und Integration gut gelingen zu lassen sowie klare Botschaften der Politik in allen Fragestellungen rund um die Flüchtlingsthematik.

Wie gehen wir um mit der Forderung, Zäune zu errichten, um eine „geregelte Einreise“ zu ermöglichen, oder reagieren wir besser mit „Asyl auf Zeit“? Solange in Ländern wie derzeit in Syrien und im Irak Krieg herrscht und solange Menschen in ihren Heimatländern verhungern, weil die Staatengemeinschaft keine ausreichende Hilfe zur Verfügung stellt, solange werden Menschen sich unter Einsatz ihres Lebens auf den Weg machen, um bei uns Schutz zu suchen, Zäune werden sie nicht davon abhalten. Und die Forderung nach „Asyl auf Zeit“ ist neben dem Aspekt des bürokratischen Aufwandes, den diese Regelung mit

sich bringen würde, moralisch nicht vertretbar und zudem als integrationsfeindliche Bestimmung abzulehnen.

Jeder Mensch hat das Recht, in anderen Ländern – und somit auch bei uns in Österreich – Schutz vor Verfolgungen zu suchen und einen Antrag auf Asyl zu stellen: Asyl ist ein Menschenrecht und gezielte Integrationsmaßnahmen sind die logische Konsequenz, wenn wir dieses Menschenrecht als solches anerkennen.

„Die Frage, ob wir uns die Flüchtlinge leisten können, darf sich für eines der reichsten Länder der Welt, das auf christlichen Werten aufgebaut ist, einfach nicht stellen“, betonte beispielsweise Flüchtlingskoordinator Christian Konrad bei einer Podiumsdiskussion des „Forums christlicher Führungskräfte“ am Mittwoch, 11. November, in Wien.

Edda Böhm-Ingram

Deutsch lernen im ABZ

Schon vor mehr als 10 Jahren starteten wir im ABZ – Haus der Möglichkeiten mit verschiedenen Angeboten v.a. für asylsuchende Menschen, sie während der teils langen Wartezeit auf einen Bescheid beim Spracherwerb und bei der Integration zu unterstützen. Gemeinsam mit StudentInnen der Uni Salzburg (Deutsch als Fremdsprache), mit MultiplikatorInnen (Projekt Melete), engagierten Flüchtlingen und BewohnerInnen aus dem Stadtteil Itzling organisierten wir Lerngruppen und Kurse, ergänzend zu den (zertifizierten) Sprachkursangeboten durch Sprachinstitute und Bildungsträger. Dabei

war uns wichtig, die Sprache für alltägliche Situationen zu üben und gleichzeitig Kontakte zu Menschen und Gruppen im Stadtteil herzustellen. Besonders achteten wir auf höflichen und wertschätzenden Umgang untereinander. Gleichzeitig versuchten wir auch, die teilnehmenden Männer und Frauen bei Festen, Feiern (Café der Kulturen, Flüchtlingsfest) und verschiedensten kreativen Angeboten (z.B. Kochen, Nähen, Vernissagen und v.a. auch im Interkulturellen Stadtteilgarten) mit einzubeziehen, so dass Kontakt zwischen Menschen (auch sozial) unterschiedlichster Herkunft möglich war.